

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 26

Artikel: "Mis Käthi schmöckt nach Schoggola.."
Autor: Herdi, Fritz / Crivelli, Adriano
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Mis Käthi schmöckt nach Schoggola ...»

VON FRITZ HERDI

Schoggi und Produkte mit Schoggi kommen sporadisch auch in Schlägern und Chansons vor. Alice Babs hatte in den fünfziger Jahren mit ihrem im lateinamerikanischen Rhythmus gesungenen «Choco, Choco, Chocolata, o Signora, bitte schenken Sie Ihrem Gatten Chocolata, denn das ist was für die Herrn» internationalen Erfolg.

Um 1960 brillierte die singende Betriebsnudel Trude Herr mit dem Schlager «Ich will keine Schokolade». Sie singt von ihrem unerhört soliden Leben ohne Rendezvous und vom Papa, der ihr Konfekt als Ersatz schenkt, bis ihr der Kragen platzt. Und überdies: «Ich hatte neulich grad Geburtstag, und diesen Tag vergess ich nie; / denn alle Tanten und Verwandten, die waren mit von der Partie. / Sie brachten Rosen und Narzissen, und Schokolade zentnerschwer. / Da hat's mich plötzlich fortgerissen. / Ich schrie: «Ich will das heut' nicht mehr. / Ich will keine Schokolade, ich will lieber einen Mann, ich will einen, den ich küssen und um den Finger wickeln kann.»»

Viel später warb der stämmige, füllige Schweizer Countrysänger John Brack, hauptberuflich Steuerberater im zürcherischen Adliswil, zu einer Melodie von Hank Williams mit Text von Charles Lewinsky für ein Schoggiprodukt. Es sei egal, ob einer reich oder arm sei, erfährt man da. Wichtig aber sei unter anderm, dass man der Frau das Richtige schenke: «Es Praliné / Das isch sit jee / s'Ideale. / S'bruucht nöd meh, du wirsch gseh, / sie wird schtrahle. / Muesch's mit Kirsch oder Trüffel emal probiere, / und du wirsch nie en Rüffel risggiere.» Und später noch: «Du wärsch schön tumm, wännt würsch zum Rendezvous gaa / wienen Trottel ohni Schoggi oder Nougat.»

Richtig poetisch aber wird's im Chanson «Käthi» des Berner Troubadours Bernhard Stirnemann: «Wän ig am Sächsi im Verchehr bim Loeb (Berner Warenhaus beim Bahnhof) am Egge shtah, / dä chunnt am zäh ab düür dä Shtau e Duft nach Schoggola: / Mis Käthi schmöckt nach Schoggola, es schafft bim Tobler z Bärn. / U mängisch biiss is eifach aa, so hani d's Käthi gärn. /



ADRIANO CHIVELLI

S isch mi Toblerone / und eis möcht i betone:
/ I liebe ds Käthi no vill meh / als tüüri Pralinés.» Und: «Nach Chanel Cinq schmöckt mängi Frou, nach Tabu und Arpèges. / Mis

Kätheli, das schmöcksch dänn au scho lang bevor de 's gsehsch.» Abschliessend: «Am Samschtig znacht im Bett / träum i vo heissem Gaggao, wo sis Aroma het.»

Papa ist weiss, Mama ist weiss. Als aber Mama ein dunkelhäutiges Baby zur Welt bringt, brummt Papa vorwurfsvoll: «Das hast du jetzt von deiner ewigen Schokoladenesserei!»

wt